

Stenographischer Bericht

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 14. November Nachm. 4 Uhr. (Fortsetzung und Schluss) IV. Der Bericht der Trottoirkommission über die Geschäfte und Kassenführung pro 1. April 1880/81. (Referent: Stadtm. Wever.)

1) Es sind zur Verwendung gekommen: a. durch Verlegen seitens der Trottoirkommission: 2477,52 qm Granitplatten und 2302,80 lfd. m Granitbordsteinen.

2) Die Trottoirreinigung erstreckte sich auf folgende Straßen und Plätze: a. Brunnenswarte, Neustadt, neue Promenade, Schillerhof, Erdel, Bärgasse, gr. Sandberg, Sophienstraße, Weidenplan, Karlstraße, große und kleine Wallstraße, Jägerplatz, Magdeburgerstraße, Kannewehrstraße, Mauergasse, vor dem Kirchthor und am Park.

3) Die hierdurch nötig gewordenen Ausgaben betragen: a. für Material an Platten und Bordsteinen 22939 M 03 d. b. für Eisenbahnfrachten 8656 M - d. c. für Fuhrpreise und damit verbundene Arbeiten 2252 M - d. d. für Arbeitslöhne für Verlegen und Platten r. 10736 M 90 d. e. für Anzeigenc. 269 M 33 d.

4) Dagegen haben die Einnahmen betragen: a. Kassenbestand am 1. April 1880 378 M 99 d. b. Zahlungen für Trottoirarbeiten im Etatsjahre 24126 M 47 d. c. Zahlungen aus Requisitionen aus den Vorjahren 15138 M 38 d. d. Zuschuß aus der Kämmererkasse 6000 M - d. e. Disconto bei Barzahlungen 84 M 98 d.

5) Die Lagebestände entfielen am 31./3. 81.: a. 700,20 qm größere Granitplatten à 7 M beträgt 4901 M 40 d. b. 47,16 qm kleinere Granitplatten à 5 M beträgt 235 M 80 d. c. 1105,20 lfd. m Granitbordsteinen à 3 M beträgt 3315 M 60 d. d. Gesamtwerth der Lagerbestände 5452 M 80 d.

6) Die Außenstände betragen: a. aus den früheren Jahrgängen 11432 M 20 d. b. aus dem Etatsjahre 10984 M 33 d. c. Außenstände in Summa 22416 M 53 d.

7) Zusammenstellung der Activa: a. Kassenbestand am 31./3. 81. 875 M 56 d. b. Gesamtwerth der Lagerbestände 5452 M 80 d. c. Außenstände in Summa 22416 M 53 d. d. Summa der Activa 28744 M 89 d.

8) Dagegen kommt als Passivum in Abzug: Restguthaben von den Vereinernten Julius Gienrich in Garmenz und Gebrüder Fran in Sachsenlamitz mit zusammen 3511 M 48 d. und es ist Vermögensgegenstand in Summa 25233 M 41 d.

Dieses bezeichnete Vermögen ist wohl rechnungsmäßig richtig, aber als gesicherte Einnahme nicht zu betrachten, so daß es demnach der Kasse oft an flüssigem Gelde mangelt, welches schon aus der Summe der Außenstände ersichtlich ist.

Gegen die Rechnung habe auch ich nichts zu bemerken gefunden, und ich glaube gewiß im Sinne der städtischen Behörden zu handeln, wenn ich dem Rentier der Trottoirkasse, Herrn Rentier Walter, für die bei der umfangreichen Rechnung gebaute Mißwahrung hiermit den Dank ausspreche.

V. Die Aufnahme einer 4% Anleihe von 3 Millionen Mark. (Referent: Stadtm. Weinö.) Referent: Die erste Beratung dieser Vorlage schloß damit, daß der Magistrat ersucht wurde, seine Vorlage und die Verhandlungen mit der Finanzkommission zu überarbeiten und unter die Mitglieder der Versammlung vorzulegen zu lassen.

Die Finanzkommission hat sich einstimmig beschließen lassen, den Bau eines Schlachthauses unter städtischer Regie zu übernehmen. Der Kostenanschlag ist mit 700000 M festgesetzt. Da nun auch der Magistrat, wie schon aus der Anleihevorlage selbst hervorgeht, bereits früher beschlossen hatte, das Schlachthaus in städtischer Regie zu verwalten, so erübrigt der Magistrat jetzt die Anleihe summe in so weit zu erhöhen, daß der auf 700000 M veranschlagte Bau des Schlachthauses daraus bestritten werden könnte, resp. bei der beantragten Summe

von 3 Millionen festzuhalten. In der Finanzkommission, welcher dieses Schreiben vorgelegt hat, machte man sich zunächst darüber klar, daß es keineswegs bei der erneuten Vorlage darauf ankommen könne, darüber zu beschließen, ob das Schlachthaus gebaut werden soll in städtischer Regie, oder, was auch noch möglich ist, ob die Fleischherstellung diesen Bau selbst in die Hand nehmen soll. Man machte sich darüber klar, daß es sich hier in Betreff der Anleihe nur darum handeln könne, den betreffenden Posten in Rechnung zu stellen und die Höhe der gemachten Anleihe zu motivieren. Auf alle Fälle halten sich die Mitglieder der Finanzkommission ihre einstimmige Stellung zu der Sache vollständig frei, ebenso wie auch Ihnen, wenn Sie heute über die Höhe der Anleihe Beschluß fassen, frei steht, später unabhängig in dieser Angelegenheit zu beschließen. Das ist auch in Betreff der anderen Objekte der Fall, so daß überall der Beschluß noch frei steht. Was nun die Höhe anlangt, in welcher die Anleihe nach Zutritt der 700000 M zu normiren ist, so hat die Finanzkommission beschlossen, Ihnen vorzuschlagen, heute einen Betrag von 2500000 M zu bewilligen. Es kommen also 500000 M hinzu. Die fehlenden 2000000 M sind bereits von der Anleihe übrig. Vom Wasserwert sind 50000 M, von der Gottesackerkasse 58000 M eingekommen; ebenso ist die Rückzahlung anderer Schulden erfolgt, so daß im Ganzen 200000 M zusammen kommen. Es findet also nur eine Verschiebung des dem Magistrat zur Verfügung stehenden Betrages statt. Nach einem Punkt muß ich erwähnen. Vor 3 Tagen wurde darauf hingewiesen, daß die Stadt, wenn sie dem Schlachthausverein das Kapital überweise, ein Prozent gewiesen könne, da das Geld mit 5 Prozent angerechnet würde. Aber ich meine, daß wir doch nicht zu diesem Genuß kommen können. Im Geleitz ist einfach gesagt, es dürfen nicht mehr als 5 Prozent mit 1 Prozent Amortisation genommen werden. Ich meine, wenn wir die Anleihe ausdrücklich zu dem Zweck der Erbauung eines Schlachthauses mit 4 pCt. haben, können wir ummöglicherweise 5 pCt. anrechnen. Weiter ist vor 8 Tagen darauf hingewiesen, daß Sie Beschluß fassen möchten über die Kündigung der 1867er Anleihe. Ich kann nur auf das Mitgetheilte der Finanzkommission verweisen, in welchem ausdrücklich gesagt ist, daß Ihnen empfohlen werden soll, den Magistrat zu ermächtigen, eine 4% Anleihe aufzunehmen und die Rückzahlung vorzunehmen. Ich habe Sie schließlich im Namen der Finanzkommission zu erwidern, Ihre Einwilligung zu geben zur Aufnahme einer 4% Anleihe von 2500000 M, die zu den angegebenen Zwecken verwendet werden soll.

Vorleser: Ich wollte meinerseits zu dieser Angelegenheit Folgendes bemerken. Wir können überhaupt nur unter bestimmten Voraussetzungen einen Beschluß über diese Sache fassen, und die Voraussetzungen derselben hier nicht bloß mündlich erörtert werden, sondern müssen auch, m. H., schriftlich in unserem Beschluß vorfinden. Diese Erfordernisse sind zunächst, daß wir uns vorbehalten, über den Zeitpunkt der Kündigung der jetzigen Anleihe, die wir abstoßen werden, besonderen Beschluß zu fassen. Es wird den Herren erinnerlich sein aus dem früheren Betrage, daß die ganze Operation aus einer Offerte beruht, wonach man uns, wenn die preussischen Konjols 101 1/2, ständen, ein bestimmtes Anerbieten gemacht hätte. Seit der Zeit haben sich die Selbstverhältnisse geändert. Die konsolidirte Anleihe steht nicht mehr in dieser Höhe, und da dieser Beschluß erst bis zum 1. October sich vertheilt haben läßt, so können wir augenblicklich noch gar nicht überlegen, wie die Selbstverhältnisse sich gestalten, ob wir überhaupt Nutzen davon haben und reuifiziren werden. Ich glaube, diese Gründe sprechen dafür, daß wir sagen, wir beschließen die Anleihe unter der Voraussetzung, daß wir uns den Zeitpunkt der Kündigung für unsere ferneren Beschluß vorbehalten. Der zweite Umstand, den wir uns vorbehalten müssen, ist die Flüssigmachung der Anleihe im Ganzen oder in einzelnen Theilen. Ich meine also, daß, wenn wir die Anleihe aufnehmen, wir zunächst die 1600000 M Schulden abstoßen und zu diesem Zwecke diese Summe flüssig machen müssen. Zu dieser Flüssigmachung und zu der des Ueberrestes, der dann verbleiben würde, wollen wir uns für jeden einzelnen Fall vorbehalten, darüber besonders zu beschließen, wofür das Geld verwendet werden soll. Drittens muß ausgesprochen werden, daß wir uns einen definitiven Beschluß über die Ausführung der baulichen Anlagen, die wir uns heute gefaßt haben, vorbehalten. Wenn diese drei Vorbehalte gemacht werden, würde ich für meine Person gar kein Bedenken haben, eine Anleihe von 3 Millionen Mark aufzunehmen. Die Verwendung der Gelder wird nur gesehen, wenn der Zeitpunkt ein günstiger ist. Was wir nicht verwenden, bleibt im Kassen liegen. Es wird nur gedruckt, kommt aber nicht zur Ausgabe. Es wird keinen Pfennig Zinsen kosten. Es liegt in den freien Entschlüssen der Versammlung, was sie thun will und ob sie das Geld verwenden will. Wir können jeden Augenblick eine günstige Zeitlage bemerken. Mit Rücksicht hierauf würde ich kein Bedenken gegen die Aufnahme von 3 Millionen haben.

Stadtm. Wehke: M. H., es scheint mir verhänglich, wenn wir dem Hrn. Vorlesenden folgen und diese Punkte noch aufnehmen. Die Finanzkommission ist zur Zeit gefaßt gewesen, daß man die Anleihe überhaupt nur zur Zeit kontraktiren und die Genehmigung zur eventuellen Aufnahme erbiten solle, weil wir den Zweck verbinden, unter 4 1/2% Anleihe zu kündigen. Die Finanzkommission ist nicht der Meinung, daß der Magistrat die 1600000 M zu irgend einer anderen Ausgabe verwenden dürfe; in diesem Sinne lautet der Beschluß der Finanzkommission. Der Herr Regierungsrath Gneist hat darauf hingewiesen, daß die Stadtverordnetenversammlung die Aufgabe habe, dem Magistrat gegenüber sicher zu stellen, daß die Veranschlagung nicht zu einer unretzten Zeit erfolgt. Es liegt in der Natur der Sache und in der Natur der Protokolle, daß daran nicht gedacht werden kann, daß die Kündigung wird einstimmig stattfinden können. Die Erörterungen haben schon den Geist und Sinn auf das Deutlichste klar gelegt. Man kann auch

nur vorgehen, wenn man vorweg des Geldes sich vergewissert hat. Also bezüglich dieses Punktes brauchen wir kein Bedenken zu haben, daß der Magistrat einstimmig vorgeht. Ferner geht aus den Protokollen hervor, daß die einzelnen Positionen nur als solche angesehen werden können, für die man das Geld bereit halten muß, nicht aber als solche, die der Magistrat aus eigener Machtvollkommenheit wird ausführen können. Der Magistrat ist gar nicht in der Lage, ein Stück im Wege des freiwilligen Verkaufes zum Verkauf zu bringen. Wir beschließen nicht die Veranschlagung, sondern unsere Beschlüsse haben nur den Zweck, den Magistrat in den Stand zu setzen, bei der Regierung resp. bei der Krone die Aufnahme dieser Anleihe nachzusuchen. Alle die Punkte haben den Zweck, die Anleihe der Regierung gegenüber zu begründen. Durch das, was der Herr Vorlesende ausgesprochen hat, wird das umgekehrt, was die Finanzkommission geleitet hat. Wir wollen die Anleihe nur, wenn gleichzeitig eine Entbindung unserer Zweckverpflichtung stattfindet. Aus diesem Grunde ist es zweckmäßiger, zu verfahren, wie die Finanzkommission vorschlägt.

Vorleser: In der Sache liegt wohl kaum eine Differenz vor zwischen der Ansicht des Hrn. Wehke und der meinigen, mit Ausnahme der Höhe der aufzunehmenden Anleihe. Der Unterschied ist nur ein formeller. Das, was die Finanzkommission in ihren Protokollen ausgesprochen hat, oder die Absicht gehabt hat auszusprechen, würde für uns für die Zukunft keine Bedeutung haben, wenn der Beschluß gefaßt ist, ohne daß wir die Bedingungen ausgesprochen. Der Beschluß würde interpretirt werden, wie er vorliegt. Ich will die 1600000 M auch in feiner anderer Weise verwenden als zur Abzahlung der alten Anleihe. Bezüglich der Kündigung müssen wir heute beschließen, daß wir die alte Anleihe kündigen wollen, um uns aber zu sichern, daß wir nicht in Schaden geraten, machen wir den Zusatz, daß wir uns über den Zeitpunkt noch besonders schlichtig zu machen haben. Bezüglich des Vorbehaltes der Flüssigmachung der Anleihe ist die Finanzkommission derselben Ansicht, daß der Magistrat nicht kennen wird, ohne die Versammlung zu befragen. Es muß das aber auch ausgesprochen werden und im Beschluß enthalten sein. Was drittens die Ausführung der baulichen Anlagen betrifft, so liegt die Sache ebenso. Ich glaube, daß wir, um uns sicher zu stellen, diese Punkte aufnehmen müssen und daß wir uns nicht begnügen können, daß das aus den Protokollen der Finanzkommission hervorgeht.

Stadtm. Wehke: Ich bin damit einverstanden. Nach dem ersten Vortrage des Herrn Vorlesenden schenke ich mir, als sollte der Stadtverordnetenversammlung überhaupt vorbehalten bleiben, darüber zu befinden, ob die Anleihe gefaßt wird. Ich bin ich mit den Zusätzen einverstanden und glaube, daß demselben gewiß nichts im Wege stehen wird.

Bürgermeister Stadtm. We: Ich möchte nur erklären, daß der Magistrat, soweit ich aus den Verhandlungen weiß, mit diesen drei Voraussetzungen einverstanden ist und meines Erachtens gegen dieselben nichts einzuwenden hat.

Stadtm. Wehke: Ich glaube, Sie können mit diesem Vorbehalte nun auch die drei Millionen bewilligen. Wir wollen nur den praktischen Weg wählen, wie wir über die ganze Sache hinüberkommen. Es ist ganz gleich, ob Sie 3 oder 2 1/2 Millionen bewilligen. Die Differenz von 1400000 M resp. 900000 M wird im Kassen eingehalten bleiben. Es ist gar keine Disposition darüber da, zumal wenn dieser Vorbehalt extra ausgesprochen wird. Wir haben die Absicht, die Behörde, die wir noch haben, langsam zu den Zwecken zu verwenden, die uns die Zukunft auferlegt. Dazu haben wir eigentlich Mittel genug. Wenn Sie uns aber die Hand nicht bieten und nicht der Ansicht des Magistrates beitreten, machen Sie es uns schwer, ja vielleicht nicht möglich, die geplanten Vortheile der Stadt zu verwenden. Ich glaube, die Sache ist klar und Sie können ohne alles Bedenken die 3 Millionen bewilligen.

Stadtm. Wehke: Ich bedauere lebhaft, daß vom Magistratsstandpunkt aus gemeint habe, daß wir uns nach allen Richtungen in der entgegenkommendsten Weise bewegt haben, nun doch der Antrag auf 3 Millionen kommt. Ich konnte schon vor acht Tagen darauf hinweisen, daß in der Finanzkommission die Meinungen außerordentlich auseinandergegangen sind und daß es das Bestreben der einzelnen Mitglieder war, sich untereinander zu verständigen, um Ihnen etwas Fertiges zu bringen. Wenn ich mittheilen kann, daß die Finanzkommission in ihrer letzten Sitzung sich einstimmig für den Betrag von 2 1/2 Millionen Mark entschieden hat, wird dann Jemand aus der Versammlung in der Lage sein, über diesen Betrag hinaus auch nur 100000 Mark zu bewilligen. Vielleicht wird die Sache Ihrer eigenen Beurtheilung näher gerückt, wenn ich Folgendes erwähne. In der ursprünglichen Vorlage hat der Magistrat überhaupt nur 3 Millionen gefordert, und das finden sich 700000 Mark für das Schlachthaus. Nun hat Herr Herr Weimack mitgeteilt, daß aus den Ergebnissen der Stadtverwaltung noch einige Beträge in Form von Rückzahlungen eingegeben, die wieder werden, was sie früher einmal gewesen sind, nämlich Mittel aus der Anleihe. Diese 200000 Mark sind schon vorhanden, so daß mit der Anleihe 2700000 Mark disponibel sind. Es fehlen an den verlangten 3 Millionen nur noch 300000 Mark, von denen 150000 Mark abgesetzt sind, so daß schließlich noch 150000 Mark bleiben, von denen der Magistrat sagen kann, daß sie einst Bedarfsmittel der Stadt sind. Derselben Betrag gegenüber wird man doch nicht daran denken, die Sache wieder zu vertragen. Die ganze Arbeit, welche die Finanzkommission mit dieser Frage gehabt hat, wäre ins Wasser geworfen. Wir müßten von Neuem an die Sache herantreten und kämen vielleicht zu dem Entschluß, 2600000 oder auch 2700000 Mark zu bewilligen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, bitte ich Sie, daß Sie sich dem Votum der Finanzkommission anschließen.

Stadtkammern Koblenz: Die Zahlenverhältnisse, die Herr Betcke angegeben hat, sind wenig geeignet, Klarheit über diesen Punkt zu verschaffen, als Sie 2 1/2 oder 3 Millionen bewilligen sollen. Zuerst hat die Finanzkommission 2 Millionen bewilligt. Schon hierbei waren 200 000 M. zugewendet für Zweck, die noch nicht näher bestimmt waren. Jetzt hat sich die Finanzkommission veranlaßt gesehen, die 700 000 M. für Erbauung eines Schlachthauses einzusetzen und den Betrag von 2 Millionen auf 2 1/2 Millionen zu erhöhen, so daß die Summe auf 4 1/2 Millionen ansteigt. Die Sache liegt so. Von der Bedürfnisliste ist es für außerordentlich bedenklich, wenn Sie Ihre Zustimmung geben wollten, diesen Posten abzusehen. Der Magistrat ist einstimmig der Ansicht, daß die Erbauung einer höheren Töchterschule ein Bedürfnis ist. Der Magistrat ist ferner der Meinung, daß wir sehr wohl eine dritte Turnhalle anlegen können. Wir besitzen eine Turnhalle bereits im Norden der Stadt. Die zweite im Süden ist benötigt. Es bleibt noch das Bedürfnis einer Turnhalle im Mittelpunkt der Stadt. Bewilligen Sie auch diese dritte, dann wird alles befriedigt sein. Ich will noch auf etwas anderes hinweisen. Selbst ein weiteres Bedürfnis wird an uns herangetragen, was nicht in Ziffern gebracht ist, aber nichtsdestoweniger von größter Bedeutung ist. Von den Paragrafen, welche die gemeinliche Kommission für Beratung eines Ortstatutes für Anlage der Straßen und Plätze aufgestellt hat, ist einer der wichtigsten, daß die Stadt selbst mit Anlage neuer Straßen und Plätze vorgehen und sich die begünstigten Ausgaben von den Anwohnern zurückgewähren lassen will. Es ist das außerordentlich im Interesse der Stadt und würde uns nichts kosten. Um das Geld zu verlegen, sind weitere Mittel notwendig. Es ist das eine sehr dringliche Ausgabe, die für die zukünftige Entwicklung unserer Stadt von außerordentlicher Bedeutung ist, wie Jeder zugeben muß, der sich für die Ausführung rationaler Bebauungspläne interessiert. Ich möchte fast glauben, wenn der verehrlichen Versammlung eine Vorlage über die Erbauung einer höheren Töchterschule gemacht würde, würde die Majorität sich dafür entscheiden. Es wird also nichts übrig bleiben, als sich auf den Standpunkt des Magistrats zu stellen.

Referent: In Betreff der Zahlenverhältnisse möchte ich mitteilen, daß 500 000 M. in Abrechnung kommen. Sie besitzen aus 245 000 M. für das Stieghaus. Dieses hatte die Finanzkommission abgesetzt, weil hierfür hinreichende Mittel vorhanden sind. Ferner sind in Abrechnung gekommen 45 000 M. für Erbauung einer dritten Turnhalle, 75 000 M., die daraus hervorgehen, daß das Schlachthaus jetzt nur noch mit 700 000 M. veranschlagt ist, und endlich ist die Schule mit 100 000 M. weniger eingestellt. Das ist der Betrag, um welchen wir die Anleihe gekürzt haben. Ich bin der Ansicht, daß sich in unserem Etat selbst reichlich Mittel finden, für die Anlage und Verbesserung von Straßen zu sorgen. Unter den Posten die aufgeführt sind als aus der Anleihe verwendet, befinden sich 194 000 M. für das Wasserwerk, also ziemlich 2 Millionen. Die laufen der Etatwirtschaft wieder zu, da das Wasserwerk sich selbst amortisiert, 93 000 M. sind bereits wieder eingekommen. Innerhalb von spätestens 5 oder 30 Jahren wird der ganze Betrag uns wieder zugeflossen sein, und wir bekommen also jährlich einen entsprechenden Betrag.

Stadt. V. d. E.: Ich habe mich wenigstens an das gehalten, was vorgelesen hat. Wenn der Herr Stadtkammerrat sagt, die Kosten für die Schule seien gestiegen, so muß ich erwidern, wir haben einen Betrag für die Schulzwecke eingestellt und zwar im Beisein des Herrn Stadtkammerrates. Nach dieser Richtung trifft die Kommission wohl kein Vorwurf. Dann glaube ich, was der Herr Stadtkammerrat gesagt hat von den Straßenanlagen, das gehört gar nicht hierher. Niemand wird auf diese bloße Mitteilung hin 1/2 Million bewilligen. In der Finanzkommission ist davon in keiner Weise die Rede gewesen. Wenn so weitertragende Projekte geplant werden, so sind sie zuerst vor das Forum zu bringen, vor welches sie gehören.

Vorsitzender: Es wird mehreren Herren bekannt sein, wie ich persönlich zu der Sache stehe. Es sind mehrere Anlagen eingestellt, für welche ich nicht lein würde. Aber man kann doch der Versammlung für die Zukunft die Bestimmung darüber nicht entziehen und vorher sagen, was geschahen wird. Was mich für die Summe bestimmt, ist der Umstand, daß, wenn wir die Schwierigkeiten der Beschaffung der Konzeption überwunden haben und wenn wir die Obligationen, die wir nicht ausgeben, in unserem Kassen haben, wir jeden Zeitpunkt benutzen können, wo das Geld flüssig ist und günstig anzunehmen ist, um unsere Beträge, die wir brauchen, zu einem richtigen Zeitpunkt zu bekommen. Denn es ist nicht anzunehmen, daß der günstige Zeitpunkt immer vorhanden ist. Das ist der Umstand, der mich bestimmen könnte, obgleich ich gegen mehrere der Anlagen mich erklären würde, die höhere Summe zu genehmigen. Die Versammlung bewilligt den Antrag der Finanzkommission mit den Amendements des Vorsitzenden.

VI. Die Vorlage des Magistrats, den Bau und Betrieb einer Straßenbahn betreffend. (Referent: Stadt. V. d. E.)

Vorsitzender: Von Seiten des Magistrats ist der Wunsch ausgesprochen, diese Angelegenheit heute abzuhängen, weil in der Vorlage noch etwas ergänzt werden soll. Wenn kein Widerspruch erfolgt, würde ich annehmen, daß dem Antrag des Magistrats stattgegeben wird.

Stadt. V. d. E.: Ich hatte mir vorgenommen, die Versammlung zu erlösen, die Sache abzuhängen. Das Material befindet sich zwar in unseren Händen, aber es wird sehr schwierig sein, darüber in der Versammlung zu einer ordnungsmäßigen Verständigung zu gelangen. Ich möchte daher vorschlagen, daß Jeder seine einzelnen Bemerkungen schriftlich entweder in die Hände des Magistrats gelangen läßt oder in die Hände des Vorsitzenden der Kommission, damit dieselbe auf Grund des zugehörigen Materials in den Stand gesetzt wird, geeignete Vorschläge zu machen.

Ich kann mir denken, daß verschiedene Herren in der Lage sind, auf eine ganze Reihe von Umständen aufmerksam zu machen. Ich würde diesen Andeutungen sehr gern einen Raum im Betrage gewähren. Ich habe selber der Kommission angehört. Die Angelegenheit ist nach mancher Richtung verändert, außerordentlich zweckmäßig verändert, wie ich hinzufügen. Gleichwohl giebt es eine Menge von Punkten, die man zweckmäßig in dieses oder jenes Gewand kleiden könnte.

Bürgermeister Staube: Ich halte die Anträge des Herrn Betcke für sehr zweckmäßig. Ich habe deshalb den Herrn Vorsitzenden gebeten, den Gegenstand abzuhängen, weil ich bedauere, daß die autographische Vorlage nicht so vollständig ist, wie sie sein müßte. Es genügt, in D., nicht, wie ich mich überzeugt habe, daß der Entwurf ungenügend ist, wie der Magistrat ihn feige stellt hat. Es muß den Herren Stadtkammerräten auch noch zugehen die davon abweichende Beschlußfassung der gemeinlichen Kommission. Drei wird auch noch vervollständigt werden, und Sie werden dann bei jedem einzelnen Paragraphen sehen können, inwiefern die Anträge abzuändern.

Referent: Ich wollte noch weitergehen. Weil in den Beträge eine Bestimmung gegen meine Ansicht aufgenommen ist, zu der ich meinen Namen nicht hergeben kann, so wollte ich den Wunsch an den Magistrat aussprechen, einen anderen Referenten zu bestellen. Ich habe daher genehmigt, daß die Sache noch einmal an den Magistrat zurückgegeben wird.

Vorsitzender: Ich bemerke, daß der Referent nicht vom Magistrat, sondern vom Stadtkammerräten vorgelesen wurde. Wenn nun dem Referenten einzelne Punkte nicht richtig erschienen, so liegt es bei ihm, sich gegen diese Punkte auszusprechen und auszusagen, wie er es für wünschenswert erachtet. Wenn Herr Stadtkammerrat keinen anderen Grund hat, so möchte ich ihn bitten, sein Referat zu beenden und seine abweichende Ansicht auszusprechen.

Stadt. V. d. E.: Ich will zu meinem Antrag noch hinzufügen, daß alle Bemerkungen bis morgen über 8 Tage an den Magistrat abgeliefert werden möchten, damit die Sache möglicher Weise schon über 14 Tage zur Verhandlung kommen kann.

Die Versammlung ist mit den Anträgen des Herrn Betcke einverstanden.

Schluss der öffentlichen Sitzung 6 1/2 Uhr.

Der Rathsheller und das Pflanzertuben-Gebäude.

Der letzte stenogr. Bericht der Stadt.-Versammlung bringt uns die hochverehrte Kunde, daß die Vertreter unserer Bürgererschaft beschlossene, die Zustimmung der notwendigen Mittel zum Umbau repr. Neubau oder genannter Gebäude zu bewilligen. Bravo, — bravissimo! Die Bedürfnisfrage ist somit anerkannt, selbst von denen, die sonst nur allzu ängstlich um den jährlichen Sackel besorgt sind und ihn mit beiden Händen transpicht spulalen. — Ist denn nun aber auch in der Tat ein solches Bedürfnis vorhanden? Ist der Bau eine zwingende und unabweisbare Nothwendigkeit, wie etwa die Erbauung immer neuer Schulhäuser? Wir unterwerfen beizunehmen dieser Frage mit einem entschiedenen und freudigen „Ja!“ — Halle wird Weltstadt! Das unser Halle immer mehr zur Glogiaat aufsteigt, ist eine nicht zu bestreitende Thatsache. Nimmt es doch schon jetzt, seiner Einwohnerzahl nach, unter den Städten des deutschen Reiches die 26. Stelle ein. Auch äußerlich hat Halle das etwas saloppe und verträumte Kleid einer Provinzialstadt abgelegt. Es befestigt sich der Saubereit und Keuschheit nach Innen und Außen mehr und mehr und hat sich mit einem hübschen grünen Promenadengürtel geschmückt, an dem, um ihn vollständig erscheinen zu lassen, nur noch die Schlussgasse fehlt — die Reutbahn. Wie anders in den zwanziger Jahren, als wir noch die Schuttbänke der Bürgerstraße des Wasserhauses sahen! Da wurde uns in der Heimathaus eingeladen: Halle ist eine Stadt mit 24 000 Einwohnern, hat eine berühmte Universität, eine Saline mit den Hallonen und die weitbekanntesten Französischen Strümpfen! Vorzugsweise war es die Universität, um die sich damals alles drehte, und ein dienstbarer Geist femini generis schloß sich über ihre Rücken-Kolleginnen hochbeugend und trug die Nase eine volle Etage höher, wenn sie sich eine „Professors-Röschin“ nennen konnte!

Ganz anders freilich urtheilte Gutzkow über unsere Stadt. Er schreibt im jene Zeit: „Halle an der Saale küßlen Strande ist ein kleines hübsches und schmutziges Nest, in welcher gekochte Vogel dieser Gattung und oft wunderlicher Art ihre Eier ausströmen in s. w. Wie ganz anders jetzt nach einem halben Säkulum! — Neben den auf der Universität und in Gelehrten-Schulen gepflegten Wissenschaften blühen Handel und Industrie, unser hochachtbares und intelligenten Handwerkerstandes nicht zu vergessen. (Siehe Ausstellung!) Dazu kommt, daß die verschiedenen Städte sich in glücklicher Weise mischen. Kein Stand überwiegt und wird excludirt, wie das wohl in anderen Städten der Fall ist, wo ein reicher Kaufmannstand, oder das Beamtenhum, oder das Militär tonangebend sind. Von einem oft so lächerlichen Kastengeist ist bei uns keine Spur.

Inzwischen ist Halle seit 50 Jahren mächtig herangewachsen, — die Einwohnerzahl hat sich verdreifacht. Neubauten wachsen nach allen Himmelsrichtungen, wie Pilze aus der Erde, ohne daß man bekümmert könnte, daß eine Ueberproduktion stattgefunden hätte. Nach Norden hat sich eine fremdbildige Wille-Stadt aufgebaut, die Industrie siedelt sich im Süden mehr und mehr an. Für die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des Wohlens sorgen unsere hässlichen Behörden in Verbindung mit dem Verschönerungsbureau in liebevollster Weise. Was ist allein in diesem Jahre von geschmackvollen Anlagen und Promenaden geschaffen! Kurzum, die Zuhörer sagen, — und mit vollem Recht, — hier ist es fast kein Weg, wie früher wohl, am Freiberger, Leber- und Beaman-Witwen, die ihrer Kinder und der trefflichen Schulen wegen nach Halle verziehen und durch Errichtung eines Pensionates ihre nicht eben glänzenden Verhältnisse

aufzuheben hoffen. Es optiren vielmehr in neuer Zeit Familien für Halle, die finanziell sehr wohl sitirt sind, — höhere pensionirte Beamte und Militärs, frühere Gutbesitzer, die sich als Rentiers juridisch, und mit ihrem wohlbestellten Sackel wesentlich zur Erhöhung der Steuerkraft beitragen.

Man, wenn es sich denn wirklich in unserem Halle so angenehm und behaglich lebt, wenn die offenbar von der Universität ausströmende geistige Atmosphäre alle Schichten der Bevölkerung bis auf den schlichten Handwerker herab wohlthun durchdringt, belebt und befruchtet, so daß das echte Bierphilosophium nur sporadisch vorkommt, — was fehlt uns denn noch um leblichen und geistigen Wohlbehagen? Nun wir meinen, es fehlt im Centrum der werdenden Großstadt an einem geeigneten, würdigen Lokal, in welchem wir zum hehaglichen Genusse der uns so vielfach gebotenen geistigen Speise gelangen können. An Konjekten öffentlichen Vorträgen, künstlerischen und wissenschaftlichen Vorführungen und Anstellungen ist zwar kein Mangel, diese geistigen Genüsse werden uns meist im Volkshaus, ja im Theater. Aber so schön diese Saal auch ist, und so vortheilhaft — Dank seiner ausgezeichneten Akustik — auch Musik in demselben klingt, so ist er doch wohl ursprünglich für andere Zwecke bestimmt und es könnte der Tag kommen, wo er lediglich für diese in Anspruch genommen wird. Jetzt haben wir fast jeden Abend die Fenster erleuchtet. Es finden öffentliche Vorträge, Konzerte und Uebungen in dem Saale statt. Selbst am Tage wird derselbe oft für Proben demut und der Unterhalt dazwischen nicht unwerthlich gefürt. Dazu kommen andere Unzulänglichkeiten: — der für ältere und schwächliche Personen sehr lauzige Aufstieg zum 3. Stock, die immerhin entfernte Lage von einzelnen Stadttheilen, das gänzliche Fehlen eines besonderen Zimmers für ausübende Künstler, der Mangel einer so notwendigen Garderobe etc. Diese letztere wird sehr meist auf Schulbänken und Tischen etabliert und in leibter quetschender Enge ist das Schien- und Drängen nach Konzerten sehr unwerthlich. Andere Städte von der Größe und Bedeutung Halle's erfreuen sich dagegen meist eines größeren öffentlichen Saales. So bei Magdeburg keinen lauzen Bürgeraal, das kleinere Ercurt im neu erbauten Rathhause einen herrlichen Festaal mit geschmückter und eingeleiteter Holzarbeit im edelsten Style geziert und künstlerisch decorirt mit herrlichen brotheobildenden von Professor Janen in Düsseldorf, die, wie wir kürzlich gesehen, allein einen Kostenaufwand von 70 000 M. verursachten. An andere Städte wie Köln mit seinen Sälen im Gürzenich oder Frankfurt a. M. mit dem Kaiseraal im Römer nicht zu denken. Solche Prachtalre bezuziehen würden die Mittel der Stadt nicht gestatten, wohl aber erlauben es unsere Finanzen unjeres Erachtens sehr wohl, an Stelle des Rathshellers und Pflanzertuben-Gebäudes einen der Stadt würdigen Neubau aufzuführen, der Stadt zur Ehre, der Bürgerchaft zur Ehre! Natürlich würde der Neubau in einer Weise geschahen müssen, der mit den baulichen Umgebungen harmonirt und für unsere herrlichen Marktplätze, — imtreich einem der schönsten Plätze deutscher Städte, — ein neuer Schmuck wird. Schon früher hat der Rathshelleraal öffentlichen Zwecken gedient und ist auch wohl ursprünglich dafür bestimmt gewesen. In den zwanziger Jahren hatte ihn die sog. Museums-Gesellschaft, eine Gesellschaft der damaligen Aristokratie inne. Hier waren die Les- und Gesellschaftszimmer und ein großer Saal. Concerte und musikalische Soirées, künstlerische Aufstellungen und Aufführungen auer Art, auch Theater-Vorstellungen fanden dort statt. — Wir erinnern uns aus unserer Jugendjahre den Geigerfürsten Bagamini hier gehört zu haben. — Und heute? — Nun in denselben Räumen, wo vor etwa einem halben Säkulum schmucke Professorenstöcher mit dem flotten Studio das nimmer müde Laugen schwanzen, ist jetzt, horribile dictu, ein Flanz- und Viehhans etabliert! Was ein solches Haus immerhin ein notwendiges Uebel sein, — es ist hier nicht der Ort darüber zu streiten, — an diesen Platz, an diese kostbare Stelle gehört es entschieden nicht. Wir wünschen ein solches Institut vielmehr in den einflussreichen und stillsten Winkel der Stadt verziehen und die Worte angebracht, die Dante über die Eingangsportale zur Hölle schrieb: „Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate“).

Und nun noch ein paar Worte, wie wir uns den Neubau, — nur ja keinen Rückbau! — denken. Zu ebener Erde mitten, um das Kapital zinstragend anzulegen, — können errichtet werden, etwa 7 an der Zahl. Im nicht zu niedrigen Entreeal, (zum größeren Theil wenigstens) — ein elegantes Restaurant, an dem es unjeres Erachtens in der immer mehr aufblühenden, auch von Auswärtigen so viel besuchten Stadt offenbar fehlt. Die ganze obere Etage ist für einen großen Best- und Bürgeraal mit den nöthigen Nebenräumen, Garberoben u. s. w. bestimmt. Wenn es sein kann mit Oberlicht für Gemälde-Aufstellungen u. s. w. Als selbstverständlich nehmen wir an, daß bei einem Neubau auf die so dringende nothwendige Verbreiterung der Märl- und Schmeerrstraße gerüchsigigt wird. Hier sind offenbar Engpässe vorhanden, die beseitigt werden müssen. Die Stadt herrt sich nicht zur Regulirung von Grundstücken und zur Befestigung der alten Winkel die nöthigen Mittel zu bewilligen, um wie viel freundiger wird sie es an diesen belebtesten Stellen im Centrum der Stadt.

Für den Neubau sind von der Finanzkommission vorläufig 225 000 M. ausgeworfen. Wir müßten, obgleich nicht bauwerkständig, gestehen, daß uns dieser Antrag etwas zu niedrig erscheint, denn als selbstverständlich nehmen wir an, daß der Bau ein monumentaler werden wird, eine neue Zierde unjeres so schönen Marktplatzes. Aber selbst für den Fall, daß 300 000 M. erforderlich sein sollten, zweifeln wir nicht, daß die Vertreter unjeres Bürgerchaft ihre Ja und Amen dazu sprechen werden. Die Berechnung, daß durch die aufzunehmende Wische die ganze Anlage keine unproduktive wird, daß vielmehr das Baukapital sich mit wenigstens 4% verzinsen wird, ist ja leicht gemacht. Man vergleiche nur die Miethbeträge von Häusern und in

*) Fast jede Hoffnung hinter Ench, — Ihr die ihr einmetzt.

Zeit
unt-
kraft
le so
ber
herab
das
was
Böhl-
der
Kofa,
viel-
Kon-
chaft-
Man-
fand-
und
angl-
nicht
tom-
wird.
Es
dem
Pro-
ch für
zum
Stad-
für
Gar-
n und
Schie-
andere
n sich
so be-
de Er-
fiffaal
Stybe
idern
zurück
beru-
im
al im
riden
er er-
wohl,
ändes
Stad-
Wiede
den
lichen
über
er hat
r auch
danz-
eine
waren
Wall-
Aus-
Vor-
aus
er ge-
selben
umde
mide
Hand-
berin
Drt
st-
fichten
slichen
t, die
Neu-
ebener
in,
cht zu
3) —
ns in
so
Erage
hingen
in es
f. m.
Neu-
g der
r sind
fische
in
linien
Mittel
diesen
vor-
gleich
erwas
n wir
r, eine
selbst
ellen,
schäft
nzung,
Anlage
al sich
macht.
t und
et.

Volaktäten in ähnlicher günstiger Lage. Nun, diese ganze
für Halle dochwichtige Angelegenheit wird ja in die Hände
unserer einflussreichen Baukommission gelegt werden, die
unter der Führung unseres ebenbürtigen als geschickten
Baurates steht, der bei seinem freundlichen Schatzensinn
Geschmack und Gefühl mit künstlerischem Verständnis zu
verbinden weiß. Seine Bauten haben es während der erst
lungen Zeit seiner Wirksamkeit bewiesen.
Sollten wir mit dem Vorhaben auch nur einen
bescheidenen Baupreis für das schöne Werk bezusetzen
haben, so würde uns das zur größten Freude und Be-
friedigung gereichen.

Halle, 18. November.

Der Elytus der zum Besten des Gustav-
Adolfvereins angelegten Vorträge hat gestern seinen
vielerbeisenden Anfang genommen. Der erste Vortrag
über Admiral Goltz, den wackeren Vorkämpfer der pro-
saischen Sache in Frankreich von Herrn Direktor
Dr. Wasmann, entrollte in kräftigen Zügen ein Bild von
den Zuständen Ende des 16. Jahrhunderts und dem
mächtigen Eingreifen des trefflichen Kriegerhelden. Das
Publikum folgte mit gespannter Aufmerksamkeit den licht-
vollen Ausführungen des Redners.

Der Lokomotivführer Herr Karl Reißhauer
beging am Mittwoch sein fünfundzwanzigjähriges Anti-
jubiläum. Von vielen Seiten wurden dem Jubilär ehrende
Beweise der Achtung entgegengebracht, von der Direktion
der Frankfurt-Debraer Eisenbahn das Patent als königlicher
Lokomotivführer überreicht. Am Abend vereinigten sich die
Freunde und deren Familien mit dem Jubilär zu einer
familiären Festlichkeit in „Freyberg's Garten“.

Freitag-Anzeigen.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis (Zodtenfest),
20. November, predigen:
Zu H. P. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Archidiaconus
Pfanne. Nach der Predigt allgemeine Beichte und
Communio. Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottes-
dienst Herr Sup. Lic. Förster. Abends 6 Uhr liturg.
Gottesdienst Herr Diaconus Grüneisen.
Montag den 21. November Abends 6 Uhr Bibel-
stunde Herr Sup. Lic. Förster.
Freitag den 25. November Vorm. 9 Uhr allgemeine
Beichte und Communio Herr Sup. Lic. Förster.
Zu St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger
Sidel. Nach beendigter Predigt allgemeine Beichte und
Communio Herr Diaconus Richter. Nachm. 2 Uhr
Derselbe. (Gesammelt wird eine Kollekte für die
St. Ulrichs-Kirche.)
Um 6 Uhr Abendandacht Herr Oberdiaconus Pastor
Wächter.

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Saran.
Nach der Predigt Beichte und Communio Herr Dia-
conus Rietschmann. Nachm. 2 Uhr Derselbe.
(Gesammelt wird eine Kollekte für die Kirche.)
Hospitalkirche: Vorm. 8 1/2 Uhr Herr Diaconus Rietsch-
mann.
Dumfries: Vorm. 10 Uhr Herr Dompred. Veelig.
Abends 5 Uhr Herr Domprediger Albers.
Vorm. 11 1/2 Uhr abendlicher Gottesdienst Herr Pro-
fessor Dr. Wegschlag.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 19. Novbr. Abends 6 Uhr
Bespr. Herr Pastor Hoffmann.
Sonntag den 20. November Vorm. 10 Uhr Der-
selbe. Nach der Predigt Beichte und Communio
Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindermissionsstunde Herr
Pastor Jordan. Abends 5 Uhr liturg. Gottesdienst
Herr Pastor Hoffmann. Um 6 Uhr Beichte und
Communio Derselbe.

Zu Langsa: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Knuth.
Nach dem Gottesdienst Beichte und Communio Der-
selbe. Nachm. 1 1/2 Uhr Sonntagsschule Herr Hesse-
pre. Donnerst. Abends 5 Uhr Gottesdienst Derselbe.
(Gesammelt wird eine Kollekte für die Kirche.)
Freitag den 25. November Abends 8 Uhr Bibelstunde
Herr Hilfsprediger Donnerdof.

Katholische Kirche: Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr
Harrer Wolter. Vorm. 9 1/2 Uhr Derselbe. Nachm.
2 Uhr Christenlehre Derselbe.

Diaconienhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.
Baptisten-Gemeinde: Mühlgraben Nr. 2. Vorm.
9 1/2 — 11 Uhr u. Nachm. 3 1/2 — 5 Uhr und Mittwoch
Abend 8 — 9 Uhr Gottesdienst. Jeden Sonntag Nach-
mittag von 2 — 3 Uhr freier Kindergottesdienst. Freier
Zutritt für Jedermann.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23. Vorm.
10 Uhr liturgischer Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt,
danach liturg. Abendgottesdienst.

Bermischtes.

— J. D. H. Tenme, der bekannte Schriftsteller
und Rechtsgelehrte, ist am 14. d. M. zu Jülich gestorben.
Ein reich begabtes Leben hat hiermit seinen Abschluss ge-
nommen. Am 22. October 1799 zu Letze in Weßfalen ge-
boren, besuchte er das Gymnasium zu Baderborn und die
Hochschulen zu Münster, Göttingen, Heidelberg, Bonn und
Marburg, um die Rechte zu studiren. Nach absolvirtem
Examen besetzte er mehrere richterliche Aemter in der
Provinz und wurde im Jahre 1839 als Director des
Stadt- und Landgerichts nach Berlin berufen. Als er sich
hier politisch missliebig gemacht hatte, ward er 1844 nach
Tilsit und vier Jahre darauf als Oberlandesgerichtsrath
nach Münster versetzt. Von Tilsit in die Nationalveram-
mlung gewählt, schloß er sich der Linken an und befehligte
sich 1849 an den Stuttgarter Beschlüssen. Seine frei-
sinnige Haltung verwickelte ihn in einen Hochverrath-
spruch; die Geschwornen sprachen ihn zwar von dieser An-
klage frei, jedoch erfolgte bald seine Entlassung aus dem
Aemte. Tenme wandte sich zunächst der Journalistik zu
und redigirte von 1851 bis 1852 die „Neue Dreyzeitung“
in Breslau. 1852 erhielt er einen Ruf als Professor des

Kriminalrechts an die Universität Jülich, wo er mit einer
kurzen Unterbrechung bis zu seinem Tode als Rechtslehrer
und Schriftsteller wirkte.

— Aliz u. örtlich. Im Schagant zu Washington
ließ kürzlich ein Paket mit Staatspapieren
und zugehörigen Zinscheinen ein, aus denen sämtlich
die Nummern sehr fälschlich ausgehoben waren. Wäh-
rend sich die Schagantensleute noch den Kopf zerbrachen,
welcher Gauner oder Schurkenfreis hiermit im Zusam-
menhange stehe, traf ein Schreiben von dem Bestiger ein,
das eine Reife nach New-York unternommen und von
hier aus seiner Frau geschrieben, daß sie ihm die Nummern
der Papiere schickte und diese selbst an das Schagant in
Washington einjenden sollte. Die Frau entlegte sich
denn auch dieses Auftrages in der gewissenhaftesten Weise,
indem sie die Nummern aus sämtlichen Staatspapieren
und Zinscheinen auschnitt, erstere an ihren Mann und
letztere nach Washington schickte.

— Selbständige Uhren. Man schreibt aus
Borwy (Schweiz): Am 16. Januar 1879 deponirte ein
alter Uhrmacher unserer Stadt beim Bürgermeisteramt ein
verriegeltes Paket, in welchem sich zwei Taschenuhren be-
fanden, deren funktirender Mechanismus das „Aufziehen“
als einen längst überwundenen Standpunkt erscheinen ließ.
Vor einigen Tagen wurde das Paket in Gegenwart einer
großen Menschenmenge geöffnet, und als die schützenden
Hüllen gefallen waren, hörte man das fröhliche Ticken der
Uhren, die seit 21 Monaten mit ihrem Uhrschlüssel in
intime Verhüllung gekommen.

— Ein wirksames Mittel, zu einem billigen Sitz
im Theater zu gelangen, ward in Wien ausfindig ge-
macht. Die Sarah Bernhardt's Vorstellungen waren eine
reiche Erntezeit für die Gilde der Agitateure, und es hätte
ihnen zum ungetriebenen Glücke nichts gemangelt, wenn nicht
die Polizei gar so sehr nach ihnen ausgelugt hätte.
Dienstag ließ sich ein elegant gekleideter Herr, der um
jeden Preis der Vorstellung im Ring-Theater bewohnen
wollte, mit einem Agitator in einen Handel um einen
Parquetplatz ein. Der Agitator verlangte für den Sitz
20 Gulden. Der Fremde hielt sich über die Unerschäm-
theit, eine solche Forderung zu stellen, auf, packte zuletzt den
Agitator am Arme und forderte ihn auf, mit zur Polizei
zu kommen. Kaum hörte der Agitator das Wort „Polizei“,
als er sich mit einem Ruck losriß und unter Rücklassung
des Billets verschwand. Der Fremde begab sich in das
Hauskommissariat der Polizeidirektion, erzählte dort sein
Rentenort und fragte, was er mit dem Billet thun solle.
Man bedauerte ihn, den Kaufpreis von 6 Gulden für das
Billet zu erlegen und sodann von demselben Gebrauch zu
machen. Der Fremde that es und begab sich sodann in
das Ring-Theater. Der Agitator kann sich das Geld für
sein Billet bei der Polizei heben, wenn er nicht vor-
ziehen sollte, dasselbe zu Gunsten der Armen unbedenken-
zu lassen.

— Aus Wien berichtet das „N. M. T.“ vom 10.:
„Die Bewohner der sonst so stillen Weßgasse im Bezirke
Margarethen wurden gestern Mittags durch die Nachricht
von der in Wahrheit entsetzlichen Verzeufungsthat
einer Frau in nicht geringe Aufregung versetzt. Die
Unglückliche, eine erst 29 Jahre alte Frau, hatte nämlich
den, in der Folge nur zu wohl gelungenen Versuch un-
ternommen, durch Selbstverbrünnung einem ihr uner-
träglich gewordenen Dasein freiwillig ein Ziel zu setzen.
Am Hause Nr. 20 der Weßgasse hatte die von ihrem
Gatten, einem Agenten, geschiedene Ida Englisch mit
ihren drei unminäbigen Kinder seit Mitte 1879 eine
sehr bescheidene Wohnung inne. Am Mittag wurden näm-
lich die Nachbarn der Frau Englisch durch Zammergeräusch
und Schreien, welches aus dem Zimmer heraustrat, auf-
merksam gemacht, das sich drinnen ein Unglück ereignet
haben mußte. Als man die Thür des Zimmers geöffnet
hatte, bot sich den Herbeigekommenen ein entsetzlicher Anblick.
Ida Englisch, deren Kleider leichtlos brannten, krümmte
sich unter den furchtbaren Schmerzen auf dem Fußboden
des von ihr bewohnten Zimmers. Zwar gelang es den
Anfragen der erstreckten Nachbarn nach genauerer
Weise, die am Körper der Unglücklichen zehrenden Flammen
zu erlösen, allein die Brandwunden derselben waren der-
artige, daß der herbeigerufenen Art erklären mußte, Frau
Englisch sei lebensgefährlich verletzt und für ihre Erhaltung
am Leben seine Hoffnung vorhanden. Er verfiel, nachdem
er die ersten Aendungsmitel angewendet hatte, ihre Ueber-
tragung in das Alsbener Krankenhaus. Frau Englisch
hatte, um sich zu tödten, ihre Kleider mit einer großen
Quantität Petroleum durchtränkt und hierauf angezündet.
Im Wiedererkrankung, wo man sie sofort in das
Bebra'sche Wasserbad brachte, ist die von den größ-
tlichen Schmerzen Geplagte um halb zwei Uhr Nachts
gestorben.“

— Die Verbreitung der Telegraphie. Die
„Revue Scientifique“ veröffentlichte neulich eine inter-
essante Statistik über die elektrische Telegraphie, der W.
Jung nach einem Artikel des „Journal de Genève“ vom
3. November folgende Thatsachen entnimmt. Die Ausdeh-
nung, welche seit einigen Jahren dieses Verkehrsmittel er-
hält, ist wahrhaft colossal. Dies beweisen folgende Ziffern.
In der Schweiz, einem sehr kleinen Land, haben die tele-
graphischen Linien eine Ausdehnung von 6552 Kilom.,
wofür 16007 Kilom. Draht verwendet sind. So weit es
möglich war, wurde festgestellt, daß zu Ende des Jahres
1879 auf der Erdoberfläche ein Drahtnetz von 1800000
Kilom. verbreitet war.

— Der Massenerfinder. Dieser Tage wurden
vom Patentbureau in Washington für Thomas A. Edison
nicht weniger als 22 Patente bewilligt, von diesen hatten
20 auf sein elektrisches Beleuchtungssystem Bezug. Hiermit
hat Herr Edison bis jetzt 209 Patente bewilligt erhalten,
und sollen noch mehr als 100 weitere Patentgesuche dem
betreffenden Bureau beifolgs Begutachtung resp. Bewilligung
vorliegen.

— Ueber eine Bombenexplosion werden der
„Sara“ aus Nowograd-Wolynsk folgende Einzelheiten gemel-
det: Am 24. October erfolgte in Folge unvorsichtiger
Umgehens mit einem Gefäß beim Abfließen einer Bombe
plötzlich eine Explosion, durch die 3 Offiziere und 25 Sol-
daten der hier stationirten 5. Batterie der 11. Infanterie-
brigade schwer verletzt wurden. Durch die Explosion
wurde ein Gebäude, in dem verschiedene Artilleriemunition
verwahrt sind, bis auf den Grund zerstört. Den Verwun-
deten wurde sofort ärztliche Hilfe zu Theil, auf die Beseu-
gung vieler von ihnen ist jedoch sehr wenig Hoffnung vor-
handen. Das Aussehen der Verletzten ist grauenerregend.
Die Einen haben die Arme, die Andern die Beine ver-
loren, bei noch Anderen erkältet man statt der Augen nur
noch schwarze Höhlen; es giebt Keinen, der nicht mehr oder
minder ernste Verletzungen davongetragen hätte.

Nachtrag.

Berlin, 17. November.

— Dem Bundesrath ist vom Reichskanzler im Auf-
trage Sr. Majestät des Kaisers folgender Entwurf eines
Gesetzes, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke
der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der
Reichs-Eisenbahnen, sowie zur Erhöhung des Betriebsfonds
des Reichs-Eisenbahnen, unter Bezugnahme auf den Reichshaushalts-
etat, zur Beschlußnahme vorgelegt worden: § 1. Der Reichskanzler
wird ermächtigt, die außerordentlichen Geldmittel, welche in
dem Reichshaushalts-etat für das Etatsjahr 1882 — 83 zur
Befreiung einmaliger Ausgaben: a. der Verwaltung des
Reichsheeres im Betrage von 14,378,605 M., b. der Marine-
verwaltung im Betrage von 1,000,000 M., zur Ver-
stärkung der Betriebsmittel der Post- und Telegraphenver-
waltung im Betrage von 9,750,000 M. und zur Beschaffung
eines Betriebsfonds für die Reichsbauerei im Betrage von
450,000 M. im Ganzen bis zur Höhe von 32,307,405 M.
vorgezogen sind, im Wege des Kredits flüssig zu machen und zu
diesem Zwecke in dem Nominalbetrage, wie er zur Be-
schaffung jener Summe erforderlich sein wird, eine verzinshel-
fende, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868
zu verwalte Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen
auszugeben. § 2. Die Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868
des Gesetzes vom 27. Januar 1875, betreffend die Aufnahme
einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphenver-
waltung, finden auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetze
aufzunehmende Anleihe und auszugebenden Schatzanweisungen
Anwendung.

— Die veränderten Stürverhältnisse der Parteien
machen sich auch äußerlich, d. h. im Anblick des Sitzungs-
saales des Reichstages bereits bemerkbar. Die Grup-
pirung der Fraktionen im Saale ist der „Magd. Zig.“ zu-
folge im Ganzen die folgende: Die äußerste Linke, also die
Spitze vom linken Flügel der bekanntlich durch Präsidium
und Nebentribüne in zwei Hälften getheilten Bundesratsbank
an, nehmen die Fortschrittler ein. Daran reiht sich weiter
nach rechts zu die Sezessionsfraktion, von der Herren v. Forcken-
beck, Ricker, Baumbach, Laster, Lippe, Wölfler. Den dritten
Rechtschnitt auf der Linken nehmen die Nationalliberalen ein,
im Vordergrunde die Herren v. Bennigsen, neben dem der
Sezessionsfraktion Herr v. Bunsen sitzt, v. Benda, Dehlfinger,
Hobrecht, Hammacher, Rogge, Dr. Fall (der hier als „Wilder“
Platz genommen hat), den äußersten Hintergrund der linken
Seite des Hauses, die von der Nebentribüne am weitesten
entfernten Plätze an den Ausgangsthüren zum foyer haben
die Volkspartei, die Sozialdemokraten und die Polen einge-
nommen. Das Centrum nimmt den ihm seinen Namen nach
gebührenden Raum ein, also die der Tribüne grade gegen-
über liegenden Mittelreihensitze des Saals bis zu den letzten
Plätzen an der Foyerwand. Dasselbe greift aber auch nach
der Rechten des Hauses hinüber, wo es eine Reihe früher von
den Freikonserwativen besetzten Plätze eingenommen hat. Die
letzten Reihen der Centrumsreihen haben die Ochs-Vorkörper
belegt. Die Herren Windthorst, Frey, v. Franckenstein sitzen
wieder vorn, dem Präsidium gegenüber. Am das Centrum
schließen sich nach rechts hin die Freikonserwativen und an
diese auf der äußersten Rechten bis an die rechte Hälfte der
Bundesratsbank die Deutschkonserwativen an. Vorn, auf
seinem alten Platze, Marjhal Woltke. Die „Wilder“ haben
sich je nach ihrer besonderen Partierichtung unter den Frak-
tionen vertheilt.

— Auf eine Zustimmungsadresse udermächtigster Bauern
zu seiner Wirtschaftspolit hat der Reichskanzler die fol-
gende Antwort ertheilt: „Die von Ihnen in Gemeinschaft
mit anderen bäuerlichen Wirthen der Uckermark an mich ge-
richtete Zuschrift, sowie die derselben angehängte Denkschrift
habe ich erhalten und daraus gern ersehen, daß unsere Land-
wirthe nicht nur die Schäden, an welchen die Landwirthschaft
krankt, sondern auch die Mittel für deren Heilung mit Sorg-
falt zu prüfen beginnen. Sie bezeichnen die Kornzölle mit
Recht als Äquivalent für die direkten Staats- und Gemeinde-
steuern, mit denen unsere inländische Kornproduktion immer
noch sehr viel höher als die ausländische durch den Zoll be-
lastet ist. Diese Ungleichheit wird sich mildern, wenn es ge-
lingt, gegen Ertrag durch indirekte Steuern die Klassensteuer
vollständig abzufassen, daneben die Armen- und Schulden
der Gemeinden zu erleichtern und die Zuschläge zur Grund-
steuer entbehrlich zu machen.“

Paris, 17. November. Aus Paris wird gemeldet:
General Sauffier ist am 13. d. in Djama auf halbem
Wege nach Gafsa eingetroffen. Da von Seiten der Ver-
bündeten gemeldet war, daß Anjurgentzen in großer Zahl sich
nach Gafsa zu flüchteten, so wurde Kavallerie unter dem
General Bonie zu deren Verfolgung abgeordnet. Derselbe
holte die Flüchtenden ein, ließ Viele derselben nieder
und nahm ihnen Alles ab, was sie mit sich führten, insbe-
sondere zahlreiche Heerden.

Verantwortlicher Redacteur Paul Woch in Halle.

Sing.-Ak. Sonnab. punkt 1/2 11 U. Probe Marktkirche.
Ann. sing. Mitgl. bei Reubke.

Bekanntmachung.

Der Bedarf der Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle a/S. in der Zeit bis ultimo September 1882
 an circa 36,000 Kg. Roggen-Vaangtroh,
 = 40 Hl. Sauerlohl,
 und in der Zeit vom 1. April bis ultimo September 1882
 an circa 50,000 Kg. Kartoffeln
 soll im Wege der Licitation

Dienstag den 22. November cr. Vorm. 10 Uhr
 in der Anstalt zur Versteigerung vergeben werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, liegen aber auch vorher im Anstaltsbureau zur Einsicht offen. Nachgebote sind ausgeschlossen.

Provinzial-Irrenanstalt bei Halle a/S., den 14. November 1881.
 Der Director Hitzig.

Bekanntmachung.

Die Rüchenschfälle der Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle a/S. sollen vom 1. Juli 1882 ab auf den Zeitraum von 3 1/2 Jahren, also bis 31. März 1886 anderweit verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

Dienstag den 22. November cr. Vorm. 10 1/2 Uhr
 in der Anstalt angesetzt.

Gleichzeitig werden auch die in Feld und Garten gewonnenen Abfälle an diversen Gemüßen auf die Dauer eines Jahres zur Ausbietung kommen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, liegen aber auch vorher im Anstaltsbureau zur Einsicht offen.

Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle a/S.
 Der Director Hitzig.

Gustav-Adolfs-Sache.

Zur Behebung des Interesses für die sogenannte Gustav-Adolfs-Sache haben wir, wie im vorigen Jahre, beschlossen, so weit wir am Mittwoch den 23. November cr. Abends pünktlich 8 Uhr im untern großen Saale des hiesigen Stadtschützenhauses eine Gustav-Adolfs-Feyer zu veranstalten, bei welcher außer dem mitunterzeichneten Domprediger Albert Herr Pastor Dr. Borchardt aus Lützenburg und Herr Pastor Hoffmann von hier Ansprachen halten, während die Mitglieder des Gesangsvereins unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Otto Wendt geeignete Gesänge zum Vortrag bringen werden. Zum Schluß der Feyer werden an den Ausgängen des Saales Viebesgaben für die evangelische Gustav-Adolfs-Stiftung gesammelt werden. Wir beehren uns, alle Freunde des Reiches Gottes mit der Bitte um zahlreichere Beteiligung herzlich zu dieser Feyer einzuladen.

Der Vorstand des Zweigvereins.
 Saran, Vorsitzender. Albert, Berger, Dieck, Dönitz, Dümmler, Gneist, Hartwig, Knuth, Pannu, Scharlach, Wächter.

Gänsepulver

zum Abreiben der geischlachteten Gänse und Enten empfiehlt

Albert Schlüter,
 gr. Steinstraße 6.

**Putzöl,
 Engl. Putzpulver,
 Wiener Kalk,
 Prager Putzsteine,
 Silberputz,
 Silberseife**

zum Putzen von Messing, Gold und Silber empfiehlt

Albert Schlüter,
 gr. Steinstraße 6.

Es sind abzugeben:
 500 Stück Süßkirchens-Alleebäume,
 300 Stück 3jährige Dillheimer Sämlinge,
 1000 Stück 1jährige Dillheimer Sämlinge,
 1500 Stück 2jähr. Süßkirchens-Sämlinge,
 30 Stück hochstämm. gefüllte Hohlborn,
 sowie fruchte Äpfel und Birnenstämme
 nur mit guten Sorten veredelt.
 Rittergut Dohrenburg bei Vandenberg,
 Prov. Sachsen.

Böhme, Gärtner.
 Zum Todienfeste empfiehlt ich
Kränze, Kissen etc.
 zu bekannt billigen Preisen.
Wwe. F. Hupe, Schülerschhof 19.

Aepfel-Verkauf.
 Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich von jetzt ab nebenbei das Geschäft aus Markttag früh offen halte. Aepfel- und Birnen-Preise wie vorher.
R. Semmler,
 Karzerplan u. Poststr.-Gde.

Briquettes
 Einpfund-Briquettes à Gr. 65 A frei Stall werden angefahren. **B. Deunemann, Trüdel 14.**
 Sauerlohl, saure Gurken, Senf u. Pfeffergurken, Preiselbeeren, Perlwieseln und rothe Rüben empfiehlt
Hermann Lincke, alter Markt 31.
 Gute Epichelartoffeln sind zu verkaufen im „grünen Hof“.

Gebrauchte Stiesel und Schuhe laßt
 Gallgasse 6, am Markt.
 Roth- und Weißwäschereien laßt
W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.

Stadtverordneten-Wahl.

In der am 12. November stattgehabten Versammlung des 4. Wahlbezirks III. Abtheilung sind die Herren Delegationsmaler Zander zur Ergänzungswahl, und Tischlermeister G. Menzel zur Ersatzwahl mit großer Mehrheit zu Stadtverordneten vorgeschlagen. Da nun Herr Delegationsmaler Zander es abgelehnt hat, eine Wahl anzunehmen, so empfehlen wir unsern wahlberechtigten Wählern zum 19. November Vormittags 11-1 Uhr stattfindenden Ergänzungswahl

Herrn Tischlermeister E. Menzel,

und stellen es dem 4. Bezirk anheim, für die am 24. November stattfindende Ersatzwahl weitere Vorschläge zu machen.

Das Comité zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen.

Stadtverordneten-Wahl.

Wir halten uns unsern Mitbürgern gegenüber zu der Erklärung für verpflichtet, daß die geehrten auf unsere Veranlassung im Neumarkt-Schießgarten stattgefundene Versammlung der Wahlberechtigten des 5. Bezirks dritter Abtheilung, in welcher die Wahl des Herrn Bau-Inspektors Kiburger zum Stadtverordneten unsererseits empfohlen worden, zu einem Resultat nicht geführt hat, da es zu einer Abstimmung nicht gekommen ist.

Halle, den 16. November 1881.

Das vereinigte Comité zur Vorbereitung der Stadtverordneten-Wahlen.

50-60,000 Mark, ganz oder getheilt, sind per 1. Januar 1882 zu 4 1/2 pCt. auf feine herrschaftliche Hausgrundstücke auszuleihen durch

Theodor Heime, Blücherstrasse Nr. 8a.

45,000 Mark

a 5 pCt. auf sehr gute Hypothek I. Stelle, werden gesucht durch

Theodor Heime, Blücherstrasse Nr. 8a.

60,000 Mark

sind per 1. April 1882 auf ländlichen Grundbesitz auszuleihen durch

Theodor Heime, Blücherstrasse Nr. 8a.

Verschiedene Kapitalien von 10-25,000 Mark

sind gegen gute Hypotheken auszuleihen durch

Theodor Heime, Blücherstrasse Nr. 8a.

Halle a/S., **Circus Herzog.** Halle a/S., Merseburgerstr.

Hute Sonnabend den 19. November 1881 7 1/2 Uhr. Auf vieles Verlangen: **Brilliant Vorstellung** nur in der höheren Weltkunst und Pferdekunst, und Ausführung des großartigen Ausstattungsspiels **Die Nibelungen** oder **Der gehörnte Sigfried.** Alles Nähere durch Plakate. Morgen Sonntag zwei Vorstellungen von 4 Uhr und 7 1/2 Uhr. In beiden Vorstellungen nur Produktionen der höheren Weltkunst und Pferdekunst und Ausführung von Die Nibelungen.

Verz. Schlafst. offen u. R. Rüterg. 2, I. Anz. Schlafst. Rathhausg. 13, H. p. Anz. Schlafst. Dachrigasse 3. Anz. Schlafst. offen Trüdel 9, I. Anz. Schlafst. Bahnhöfstr. 6, Sout. Anz. Schlafst. Grajeweg 21, I. links.

Anz. Schlafst. m. R. Bedershof 10, II. Verz. Schlafst. m. R. Schmeierstr. 11, Wäckerl. 2 junge Leute finden freundliche familiäre Schlafst. mit Kost Grajeweg 21. Rabisch.

Ein kleines Hans in einer Nebenstube oder Kasse wird Mitte d. Stadt zu mieten gesucht. Offerten unter F. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung zu 180-240 M. best. aus 2 St., K. u. Bad, wird 1. Januar zu mieten gesucht. Off. abgegeben bei **A. Fiedler, gr. Klausstraße 10.**

Für einen jungen Mann, der als Volontair in ein hiesiges Geschäft eintreten will, wird per sofort oder 1. Dezember eine gute Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe und sonstigen Bedingungen bitte unter G. 1000 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

1 eleg. möbl. Zimmer m. Bad im Königsw. gesucht. Offerten unter B. F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für einen jungen Mann, der als Volontair in ein hiesiges Geschäft eintreten will, wird per sofort oder 1. Dezember eine gute Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe und sonstigen Bedingungen bitte unter G. 1000 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

1 eleg. möbl. Zimmer m. Bad im Königsw. gesucht. Offerten unter B. F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für einen jungen Mann, der als Volontair in ein hiesiges Geschäft eintreten will, wird per sofort oder 1. Dezember eine gute Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe und sonstigen Bedingungen bitte unter G. 1000 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

1 eleg. möbl. Zimmer m. Bad im Königsw. gesucht. Offerten unter B. F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für einen jungen Mann, der als Volontair in ein hiesiges Geschäft eintreten will, wird per sofort oder 1. Dezember eine gute Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe und sonstigen Bedingungen bitte unter G. 1000 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

1 eleg. möbl. Zimmer m. Bad im Königsw. gesucht. Offerten unter B. F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für einen jungen Mann, der als Volontair in ein hiesiges Geschäft eintreten will, wird per sofort oder 1. Dezember eine gute Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe und sonstigen Bedingungen bitte unter G. 1000 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

1 eleg. möbl. Zimmer m. Bad im Königsw. gesucht. Offerten unter B. F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für einen jungen Mann, der als Volontair in ein hiesiges Geschäft eintreten will, wird per sofort oder 1. Dezember eine gute Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe und sonstigen Bedingungen bitte unter G. 1000 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

1 eleg. möbl. Zimmer m. Bad im Königsw. gesucht. Offerten unter B. F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Für einen jungen Mann, der als Volontair in ein hiesiges Geschäft eintreten will, wird per sofort oder 1. Dezember eine gute Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe und sonstigen Bedingungen bitte unter G. 1000 niederzulegen in der Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

1 eleg. möbl. Zimmer m. Bad im Königsw. gesucht. Offerten unter B. F. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Offene Stellen.

Ein tüchtiger **Pfefferküchler** gesucht. Leipzig, Neumarkt 15.

Einen tüchtigen **Kupfer Schmied** sucht Lokomotivfabrik

Hagens, Erfurt.

Junge anständ. Leute, womögl. Kaufleute, werden bei hoher Provision als **Buchhandlungs-Beisende** gesucht.

G. Wächner, gr. Klausstr. 11.

Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird sofort gesucht.

Emma Amthor, Königstr. 20a.

Nicht brauchb. Mädchen v. Hande m. mehrl. Akt. juch. sof. u. 1. Dez. Stelle. **Fr. Wendler, Trüdel 9.**

Vermietungen.

Ein hübscher Laden

in guter Lage, mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, ist per 1. April oder früher billig zu vermieten. Wo? sagt die Annoncen-Expedition von **J. Bard & Co.**

Zu vermieten

1 schöner Laden mit Stube, 1 Werkstat mit Wohnung Geiststraße 58, gegenüber der Dreieckstraße.

Die Beletage gr. Steinstraße 64 ist zum 1. April 82 zu vermieten.

2 St., 2 K., zu v. Näb. Fleischerz. 21, I.

3 St., 2 K., R., Entrée u. Zub. sof. oder 1. Jan. zu bez. Näb. Brunsdewarte 16a, II.

Möbl. Stube Mannischestr. 9, I.

Unmöbl. Zimmer mit K. von einer großen Wohnung zum 1. Januar zu vermieten Steinweg 2, II.

Expedition im Waisenhaus. —

Verantwortl. des Waisenhaus.

FF Halescher Turn-Verein.
 Montags und Donnerstags Uebung.

Familien-Nachrichten.
 Heute wurde uns ein kräftiger Junge geboren.
 Halle a/S., den 18. November 1881.
A. Gimmelreich
 und Frau geb. **Frenkert.**

Heute Nachmittag 1/4 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter Sohn und Bruder, der Uhrmacher **Heinhold Berger** in seinem 23. Lebensjahre.
 Um stillen Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.
 Der unterzeichnete Vorstand hat abermals die schmerzliche Pflicht zu erfüllen, seiner achtungsvollen Teilnahme an dem Verluste Ausdruck zu geben, welcher die Familie eines Verehrten durch den Tod eines ihrer Mitglieder am 16. d. M. heimgesucht hat. Die trauernden Hinterbliebenen.
 Der Vorstand des haleschen Beamtenvereins.

Für die vielen Beweise der Liebe und herzlichen Theilnahme, welche unsern theuren Entschlafenen, dem Herrn **P. e. August Hohenhausen**, von nah und fern so reichlich zu Theil wurden, sagen wir hierdurch unsern innigsten Dank.
 Halle a/S., den 17. November 1881.
 Die Hinterbliebenen.

Mischte Anzeigen.

Bürgerverein für künftige Interessen.
 Sonnabend Abends 8 Uhr Sitzung im „Nählen Brunnen“.

3-4000 Mark

zu Neujahr 82 gegen Sicherheit gesucht. Offerten sub F. 5. 758 an Haasenstien & Vogler in Halle a/S. erbeten.